



Nuthetaler Rundschau

INFOPOST DER SPD NUTHETAL

AUSGABE 07 Juni 2011



Die meisten von uns wollen auch im hohen Alter in der eigenen Wohnung leben. Oft helfen dabei eine bauliche Anpassung der Wohnung und

ambulante Pflegedienste. Was aber tun, wenn mehr Unterstützung notwendig ist? Was ist, wenn Angehörige zum Pflegefall werden?

Unterstützung und Pflege im Alter - im eigenen Ort

Wer unterstützt mich im Alter? Wohin im Pflegefall? Viele Nuthetaler stellen sich diese Fragen und wünschen sich mehr Angebote vor Ort.

Im badischen Winzerdorf Eichstetten am Kaiserstuhl haben die Bürger die Betreuung „ihrer“ Seniorinnen und Senioren selbst in die Hand genommen. Dort hat sich vor 13 Jahren eine Bürgergemeinschaft gegründet, die inzwischen bei ca. 3.000 Einwohnern fast 500 Mitglieder hat.

Das Ziel: Jeder soll im Dorf wohnen bleiben können, auch wenn er hilfebedürftig, pflegebedürftig oder dement wird. Was diese Bürgergemeinschaft in Zusammenarbeit mit der kirchlichen Sozialstation auf die Beine stellt, ist erstaunlich: Sie unterstützt

ältere Dorfbewohner im eigenen Haushalt. Sie hat mitten im Ort eine Anlage für betreutes Wohnen geschaffen. Sie bietet Tagesbetreuung und hat für schwer Pflegebedürftige in neuen Räumlichkeiten eine familiäre Pflegewohngruppe eingerichtet. Alles wird von ehrenamtlichen und eigens geschulten Kräften getragen und von einem Bürgerbüro aus koordiniert.

Trotzdem: Jeder Ort muss seinen eigenen Weg finden. Bei uns hält vor allem die Volkssolidarität gezielt den Kontakt zu den Älteren; das Mehrgenerationenhaus bietet Unterstützung

bei hauswirtschaftlichen Dienstleistungen an. Ambulante Krankenpflegedienste sind im Ort verankert, in Saarmund gibt es die Seniorenresidenz. In Bergholz-Rehrbrücke hält die Gemeinde eine Fläche für betreutes Wohnen und Pflegeheim frei.

Die Akademie 2. Lebenshälfte lädt nun am 13. September in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus und der SPD Nuthetal zu zwei Veranstaltungen ein. Thema: „Unterstützung und Pflege im Alter in Nuthetal – Bürgerbeteiligung als Ressource.“ Mit dabei: Sabine Lais von der Bürgergemeinschaft Eichstetten.

AUFTAKT

Gegendarstellung

„Im Artikel – Auftakt – der Nuthetaler Rundschau Ausgabe 06 April 2011 wird behauptet, dass die Wirtschaftsförderung des Landkreises seit Jahren eine Funk-DSL-Lösung vergebens anbietet. Dennoch soll sich keine einzige Gemeinde im Landkreis für dieses Modell entschieden haben.

Diese Aussage ist falsch. Richtig ist, die COMplusAG versorgt Gemeinden des Landkreises Potsdam-Mittelmark mit Breitband Internet über Funklösungen. Im Landkreis Potsdam-Mittelmark werden Ortsteile der Gemeinden Wusterwitz, Groß Kreutz, Michendorf und Stahnsdorf mit Breitband-Internet versorgt. Darüber hinaus hat die COMplus AG im Jahr 2011 den Auftrag bekommen, Ortsteile in der Stadt Havelsee und Wiesenburg/Mark mit Breitband-Internetdiensten zu versorgen.

Bernd Barkowsky,
Vorstand COMplusAG!“

Anmerkung der Redaktion:
COMplus hat Recht. Wir bedauern die falsche Darstellung.

THEMEN

ENERGIEWENDE

Welche Möglichkeiten hat eine Kommune, die Energiewende zu unterstützen?

SEITE 2

PFERDESTEUER

Kontroverse Diskussion über das Für und Wider einer Pferdesteuer in Nuthetal.

SEITE 3

GEWERBEGEBIET

Der Entwicklungsplan ist verabschiedet, nun muss er mit Leben gefüllt werden.

SEITE 4

>> 13. September: Perspektiven altersgerechten Lebens in Nuthetal <<

10.00 Uhr: Vorstellung der Bürgergemeinschaft Eichstetten

Akademie 2. Lebenshälfte, Andersenweg 43, Bergholz-Rehrbrücke

19.00 Uhr: Podiumsdiskussion im Mehrgenerationenhaus Nuthetal

mit Sabine Lais und Vertretern von Akademie 2. Lebenshälfte und Volkssolidarität



MEINE MEINUNG

Einnahmen erhöhen!

von UWE STEFFEN



Zeitungsmeldungen zufolge gibt die Gemeinde Schwielowsee in diesem Jahr 2,5 Mio. EUR für Investitionen aus, in Nuthetal dürften die Investitionen in diesem Jahr unter 300.000,- EUR liegen. Mehr ist angesichts unseres „Sparhaushalts“ nicht möglich. Von der Bürgermeisterin war zu hören, dass Schwielowsee deutlich mehr Steuereinnahmen habe. Doch warum diese Unterschiede zwischen den

Gemeinden auf der Einnahmeseite?

Schwielowsee dürfte, was Größe, Lage und Attraktivität angeht, mit Nuthetal zu vergleichen sein. Unsere Nachbargemeinde muss also irgendetwas besser gemacht haben als wir. Bei allen wichtigen und richtigen Sparanstrengungen muss die Einnahmeseite stärker betrachtet werden. Die wichtigsten Steuereinnahmen sind die Gewerbesteuer und der gemeindliche Anteil an der Einkommenssteuer. Die Gemeinde muss also attraktiver werden für neu anzusiedelndes Gewerbe und für junge Familien. Letztere kommen aber nur, wenn entsprechendes Bauland angeboten wird. Die Preise sind inzwischen wesentlich günstiger als in Kleinmachnow. Nur gibt es kein ausreichendes Angebot. Deshalb sollten wir neue Baufelder ausweisen.



Es war ein Dankeschön der besonderen Art. Andrea Wicklein lud 14 Mitstreiter des Mehrgenerationenhauses Nuthetal zum Besuch des Bundeskanzleramtes ein. Im Gespräch mit ihren „Staatsgästen“ aus dem Wahlkreis würdigte sie das ehrenamtliche Engagement im Mehrgenerationenhaus. „Durch Ihre Arbeit wird Demokratie vor Ort und das Miteinander der Generationen erst lebendig“, betonte sie.

Bürgerkraftwerke für Nuthetal

Öffentliche Dächer für eine Energiewende

Die Atom-Katastrophe in Japan hat dazu geführt, dass auf allen Ebenen versucht wird, den Ausbau regenerativer Energien zu beschleunigen. Muss nicht auch die kommunale Ebene hier Ihren Beitrag leisten?

Nun wird in der Gemeinde nicht über energiepolitische Weichenstellungen entschieden. Aber wie jeder einzelne hat auch die Gemeinde Möglichkeiten, sich für den Umweltschutz und die Energiewende einzusetzen. Erste Schritte sind bereits getan: So hat Nuthetal vor drei Jahren ein Konzept zur Verbesserung der Energieeffizienz in öffentlichen Gebäuden erstellen lassen und mit den Konjunkturpaketmitteln jetzt auch umgesetzt.

Gefragt sind jedoch weitere Initiativen: Die NR berichtete in ihrer letzten Ausgabe über das Vorhaben in Michendorf, mit Hilfe von Photovoltaikanlagen Lärmschutz an der Autobahn zu finanzieren. Darüber hinaus könnte die Kommune die Dachflächen der eigenen Immobilien mit Photovoltaik-Anlagen ausstatten und über die Einspeisevergütung zusätzliche Einnahmen erzielen. Ein größeres Beispiel hierfür ist das Bus-Depot der Potsdamer Verkehrsbetriebe. Eine weitere Möglichkeit besteht in der Initiierung von so genannten Bürgerkraftwerken. Dahinter steckt die Idee, dass Kommunen ihre Dächer an investitionsbereite

Bürger vermieten, die dann wiederum von der Einspeisevergütung profitieren. Die Gemeinde über die Mieteinnahmen. Als ersten Schritt könnte sie ein Kataster von allen verfügbaren und geeigneten Flächen erstellen.

Ein gutes Beispiel ist die ostwestfälische Gemeinde Leopoldshöhe. Hier hat sich eine Bürgersolargenossenschaft gegründet, die das Feuerwehrhaus mit Modulen bestückt hat. Aber auch in unserer Nähe gibt es solche Initiativen. Die erste Anlage in Brandenburg entstand in Beelitz und in Potsdam werden aktuell Investoren gesucht (www.kis-potsdam.de).

FAKT IST...

Unter Photovoltaik versteht man die direkte Umwandlung von Sonnenenergie in elektrische Energie mittels Solarzellen. Sie findet Anwendung auf Dachflächen, bei Parkscheinautomaten, in Taschenrechnern, an Schallschutzwänden und auf Freiflächen. Durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz hat jedermann die Möglichkeit, den mittels eigener Photovoltaikanlagen erzeugten Strom in das Stromnetz einzuspeisen und dafür eine Einspeisevergütung zu kassieren.

VORGESTELLT

Zwergenvilla

Neue Kita für Nuthetal geplant

In dieser wunderschönen Villa auf einem Grundstück mit 2.000 qm an der Arthur-Scheunert-Allee könnte eine private Kita für ca. 50 Krippen- und Kitakinder entstehen. Das Konzept ist mittlerweile vorgestellt worden.



Betreiben möchte die neue Kita Melanie Kurmann (28), staatlich anerkannte Erzieherin und derzeit in der Qualifizierung zur „Sozialmanagerin in Kindertagesstätten“. Punkten möchte sie mit Öffnungszeiten von 7 bis 19 Uhr und einer ganzheitlichen Gesundheitserziehung in Anlehnung an die Lehre von Sebastian Kneipp. Die Kita will sich ausdrücklich in das Gemeindeleben einbringen und mit Nuthetalern Vereinen, Einrichtungen und Tagesmüttern zusammenarbeiten.

Das zusätzliche Angebot würde Nuthetal noch familienfreundlicher machen. Es kann sicherstellen, dass alle Kinder aus Bergholz-Rehbrücke im eigenen Ortsteil einen Kitaplatz finden können – auch zwischen den Jahren. Jetzt muss nur noch der Landkreis zustimmen.

IMPRESSUM & KONTAKT

Herausgeber: SPD Nuthetal, Verdisträße 47, 14558 Nuthetal ■ spd-nuthetal.de ■
Redaktion: Uwe Steffen (Leitung), Monika Zeeb (V.i.S.d.P.), Robert Beißen, Eleni-Alexandra Frank, Matthias Gehrmann, Katrin Krumrey, Lars Krumrey, Steffi Neumann, Gregor Wenzke ■ **Satz & Gestaltung:** Lars Krumrey ■ **Druck:** Druckhaus Gieselmann ■ **Kontakt zur Redaktion:** ☎ 033200-82518 ✉ post@spd-nuthetal.de


IHR DRAHT

...in den Bundestag:
Andrea Wicklein



Bürgerbüro
Alleestraße 9
14469 Potsdam
Tel.: 0331/730 98 100
Fax: 0331/730 98 102
Mail: andrea.wicklein@
wk.bundestag.de

...in den Landtag:
Sören Kosanke



Bürgerbüro
Potsdamer Str. 62
14513 Teltow
Tel.: 03328/337307
Fax: 03328/352651
Mail: post@soeren-kosanke.de

...in den Kreistag:
Susanne Melior



Bürgerbüro
Potsdamer Straße 55
14552 Michendorf
Tel.: 033205/25572
Fax: 033205/25573

...in die Gemeindever-
tretung: Monika Zeeb

SPD Nuthetal
Verdistraße 47
14558 Nuthetal
Tel.: 033200/82518
Fax: 033200/82519
Mail: vorstand@spd-nuthetal.de
www.spd-nuthetal.de

Einladung zur Betriebsbesichtigung


Viele Nuthetaler kaufen Wurst und Fleisch in der Landfleischerei Saarmund oder am Stand von Agro Saarmund beim Wochenmarkt in Bergholz-Rehbrücke. Wer mehr über die Agro Saarmund erfahren möchte, ist herzlich zu einer **Betriebsbesichtigung** mit dem Vorsitzenden der Agrargenossenschaft Uwe Naujoks eingeladen. Wann und wo: **Freitag, 19. August, 15 Uhr, Treffpunkt: Weinbergstraße 25, Saarmund.**

Entwicklungsplan beschlossen

Äußerlich hat sich nicht viel geändert: Der Zustand des ehemaligen Spezialbaugeländes am Rehbrücker Bahnhof ist nach wie vor sehr schlecht. Wie in der letzten NR berichtet, ist jedoch Bewegung in die Angelegenheit gekommen.

Die Insolvenzverwalter haben ihre Grundstücksanteile inzwischen verkauft. Erwerber des hinteren Teils ist ein Arzt aus Berlin-Steglitz, den vorderen Teil hat ein Bauunternehmer aus Werder gekauft. Die Bürgermeisterin ist inzwischen mit allen Beteiligten im Gespräch und versucht, die unterschiedlichen Interessen unter einen Hut zu bringen. Die Gemeindevertretung hat sich in ihrer Sitzung im Mai zu den wesentlichen Plazielen der Entwicklung des Gewerbegebiets grundsätzlich positioniert. Danach will man den „Handel im Bestand“ weiterentwickeln und „nicht-störendes Gewerbe“ zulassen. Sogenannter „zentrenrelevanter Handel“ ist ausgeschlossen. Im vorderen Bereich an der Arthur-Scheunert-Allee soll auch Wohnen möglich sein.

Insbesondere die Stadt Potsdam fürchtet natürlich um Konkurrenz für bestehende Strukturen. Auch das Rehbrücker Einkaufsgebiet Am Rehgraben darf nicht geschwächt werden. Insofern ist es richtig, dass zum Beispiel groß-

flächiger Einzelhandel auf dem Spezialbaugelände nicht zulässig sein darf. Schließlich geht es auch darum, die anschließende Wohnbebauung in der Beethovenstraße vor Immissionen zu schützen. Fraglich ist allerdings, ob man sich z.B. mit dem Ausschluss des „zentrenrelevanten Handels“ nicht zu sehr einschränkt. Es geht nicht in erster Linie darum, Potsdams Einzelhandel zu schützen; angesichts der desolaten Haushaltssituation ist es vordringlich, das eigene Gewerbesteueraufkommen zu verbessern. Konzentriert man sich zu sehr auf Handel im Bestand, verschließt man sich neuen Ideen.

Alle Planungen bleiben jedoch Makulatur, wenn die Erschließung nicht gelingt. Der Erwerber des hinteren Teils setzt auf die neue Ortsumgebung Rehbrücke, die die Wetzlarer Straße mit der Autobahnausfahrt Drewitz verbinden soll. Die Chancen, dass sie realisiert wird, sind ziemlich gut. Wann das allerdings sein wird, steht noch völlig in den Sternen. Insofern muss unbedingt die innere Erschließung des Geländes vorangetrieben werden. Hier ist wiederum die Verwaltung gefragt, die konkrete Lösungsmöglichkeiten vorstellen muss. Ein funktionierendes Gewerbegebiet stärkt die Gemeinde insgesamt.

ab jetzt sinnvoll
„Ich werde es ~~immer~~ für ~~unsinnig~~ halten, technisch sichere Kernkraftwerke abzuschalten. Sie werden sehen: eines Tages werden auch die ~~Sozialdemokraten~~ *Christ* das einsehen.“
Es dauert halt immer etwas länger.“

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, 2006



Herzlichen
Glückwunsch
zum Atomausstieg!

SPD
BUNDESTAGS
FRAKTION
www.spd-fraktion.de

Wir kennen den Weg. Schon lange.
Unser Programm für die Energiewende:
Bundestags-Des.17/5481



Brauchen wir eine Pferdesteuer?

Bürgermeisterin Ute Hustig ist auf der Suche nach neuen Einnahmequellen. Sie hat jetzt die Kämmerei beauftragt, zu prüfen, ob Nuthetal als erste Gemeinde bundesweit eine Pferdesteuer einführen sollte. Der Vorschlag der Bürgermeisterin hat eine kontroverse Debatte ausgelöst. Grundsätzlich wäre eine solche Steuer denkbar, denn die Gemeinden haben ein Steuerfindungsrecht. Was spricht für diese Idee, was dagegen? Wir haben hier die wesentlichen Argumente des Für und Wider zusammengefasst.

PRO

Warum eigentlich nicht? Wenn Hundebesitzer für ihre Hunde Steuer zahlen, warum sollen dann die viel größeren Pferde steuerfrei bleiben? Zumal die Gemeinde auch Aufwendungen hat, die mit der Pferdehaltung verbunden sind. Nuthetal lässt derzeit einen Reitwegeplan erarbeiten. In der Folge müssen die Reitwege auch ausgeschildert werden. Das alles gibt es nicht umsonst.

Ein normaler Hund kostet in Nuthetal 65 Euro Hundesteuer im Jahr. Das ist für jeden verkraftbar und brachte der Gemeinde 2010 rund 44.000 Euro Einnahmen. Vergleichbare Einnahmen aus der Pferdesteuer könnte unsere Gemeinde gut gebrauchen.

Gut wäre es, wenn wir die Pferdesteuer auch gleich mit einer Kennzeichnungspflicht für Pferde verbinden könnten. Dann könnten die Verursacher häufiger ermittelt werden und es wäre nicht mehr so einfach, Pferdeäpfel innerorts einfach fallen und liegen zu lassen.

Wenn wir schon dabei sind, könnte man auch über eine Katzensteuer nachdenken. Dann wären wenigstens die drei großen Tierhaltergruppen gleich behandelt.

Es ist überhaupt nicht einzusehen, dass die Hundehalter alleine die Zeche bezahlen sollen.



Unsere Gemeinde ist eng mit dem Reitsport verbunden. Kann eine Pferdesteuer die Einnahmen der Kommune heben oder schädigen wir einen wichtigen Wirtschaftsfaktor nachhaltig?

CONTRA

Die größte Kundschaft der Pferdehöfe sind Kinder, meistens Mädchen, die Pferde und das Reiten lieben. Wir sollten uns darüber freuen, dass dieser Breitensport bei uns so ideale Bedingungen und so viel Nachfrage findet. Wir sind eine familien- und kinderfreundliche Gemeinde. Die vielen Pferdekoppeln verleihen unseren Ortsteilen ein zusätzliches Flair. Warum sollten ausgerechnet wir Vorreiter bei der Pferdebesteuerung sein?

Hinzu kommt: Hundehalter sind Privatleute, die Hunde zu ihrem Vergnügen halten. Pferdehöfe sind aber Unternehmen. De-

ren unternehmerischen Gewinn besteuern wir bereits mit der Gewerbesteuer, die der Gemeinde zugutekommt. Zusätzliche Steuern auf Teile des Betriebskapitals sind im Vergleich zu anderen Unternehmen einfach ungerecht.

Eine Pferdesteuer wäre bei privaten Pferdehaltern vielleicht vertretbar, die ihre Pferde zum eigenen Vergnügen halten und in den Pferdehöfen vor Ort nur unterstellen. Dann würden wir die Pensionspferdehaltung in unserem Ort aber verteuern. Das liegt nicht in unserem Interesse. Und das dürften auch so wenige Pferde sein, dass sich der Aufwand der Steuererhebung nicht lohnt.

Bei den Schwächsten sparen - 73 Euro weniger für Behinderte

Auch in Nuthetal leben Erwachsene mit geistiger Behinderung bei ihren Eltern. Sie erhalten Grundversicherung. Von der Anhebung der Regelsätze um 5 Euro profitieren sie allerdings nicht. Im Gegenteil. Für sie gilt ab Jahresbeginn die neue Regelbedarfsstufe 3 - eine böse Überraschung! Denn bisher haben Behinderte ab 25 Jahren, die daheim wohnen, den vollen

Regelsatz bekommen (aktuell 364 Euro). Künftig erhalten sie nur noch 80 Prozent, also 291 Euro. Begründung: Es könne unterstellt werden, dass sich der Behinderte nicht an den Kosten des gemeinsamen Haushalts beteiligt.

Nichtbehinderte ab 25 Jahren, die arbeitslos sind und bei den Eltern wohnen, erhalten aber den vollen Regelsatz. Opposition,

Behindertenverbände und sogar der Behindertenbeauftragte der Bundesregierung Hubert Hüppe (CDU) kritisieren diese Schlechterstellung der Behinderten. Die Regierung will nun prüfen, ob Behinderte wieder den vollen Satz erhalten könnten. Das sollte schnell geschehen! Es ist nicht in Ordnung, an den Schwächsten zu sparen.

KURZES

Familienfreundliche Gemeinde

Nuthetal wird sich nach vier Jahren in diesem Jahr wieder an dem Landeswettbewerb „Familien- und kinderfreundliche Gemeinde“ beteiligen. Eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe koordiniert die Unterstützung von Vereinen, Privatpersonen und gemeindlichen Einrichtungen. Prämiert werden Kommunen, in denen Familien ein gutes Umfeld vorfinden. Selbst wenn es mit dem ersten Platz nicht klappt, kann die Teilnahme am Wettbewerb dazu beitragen, die Familienförderung in der Gemeinde zu verbessern.

Landesanglerverband baut

Der Landesanglerverband hat im April den Grundstein für sein neues Verwaltungsgebäude im Baugebiet Weinbergstraße in Saarmund gelegt. Der Verband vertritt 76.000 Angler im Land. Insgesamt 11 Mitarbeiter werden dort tätig sein. Zurzeit arbeiten diese noch in angemieteten Räumen in Potsdam. Da man in der Landeshauptstadt kein angemessenes Grundstück gefunden habe, habe man sich für Saarmund entschieden. Dort werde man auch ein Aus- und Weiterbildungszentrum betreiben, wo Anglerlehrer ausgebildet werden.

Nuthetaler Baumpaten gesucht

Die Nuthetaler sind aufgerufen, Baumpatenschaften für Straßenbäume zu übernehmen. Aufgerufen zu dieser Initiative haben die Gemeinde, das Mehrgenerationenhaus und die vier Kitas. Zwar gibt es bereits bereits viele Mitbürger, die ihre Straßenbäume wässern und pflegen. Mit einem Baumpatenschild soll dieses Engagement aber auch nach außen sichtbar gemacht werden. Interessenten wenden sich an Ramona Lewerenz von der Gemeindeverwaltung (Tel. 20439) oder an die anderen Mitinitiatoren.